

Franckesche Stiftungen zu Halle

Für Die Königliche Preußische Kriegsleute/ Neu-verfertigt Hand-Buch

Luther, Martin

[Erscheinungsort nicht ermittelbar], 1709

VD18 10457879

Der Andere Theil, Welcher in sich hält Die Erörterung des Satzes: Daß ein Kriegs-Mann, er sey gleich hoch oder niedrig, im Gewissen verbunden, der wahren Gottseligkeit sich zu befleißigen.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

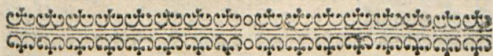
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-203660](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-203660)

ihrem freyer Willkühr/ ob
sie fromm leben wollen
oder nicht/ und / wie oben
gedach/ darvor halten / sie
haben gleichsam vor an-
dern ein Privilegium Wd-
se zu thun / ob sie gleich
nichts desto weniger (so
fern noch etwas Gutes an
ihnen ist) hoffen selig zu
werden; als muß nun
auch der andere Theil in
der Erörterung der vor-
habenden Sache ausge-
führet / und klärlich vor
Augen gestellet werden.

Massen von der erkann-
ten Möglichkeit zur Er-
känntniß der Nothwen-
digkeit der richtigste Weg
fortleitet.

* Was oben S. 10. ge-
sagt worden / daß man
zwar wohl Privat- Inju-
rien/ aber nicht publicas/
schencken könne/ solches ist
gar eigentlich zu sehen
aus dem Exempel Davids
in dem Kriege wider sei-
nen aufrührischen Sohn
Absalom/ 2. Sam. 15/
16. 17. 18.



Der Andere Theil /
Welcher in sich hält

Die Erörterung des Sazes:

Daß ein Kriegs- Mann / er sey gleich
hoch oder niedrig / im Gewissen
verbunden / der wahren Gottselig-
keit sich zu bestreissen.

I. Der schmale und
breite Weg.

Der HErr Christus
hat bey dem Matth.
7/ 13. 14. die Menschen in
zwey Hauffen abgetheilet/
mit Andeutung des unter-
schiedenen Wegs/ darauf
sie in diesen Leben einher-
gehen / und auch des un-
terschiedenen Ausgangs/

den sie auf solchen Wegen
erreichen. Sintemalen
er spricht: Gehet ein
durch die enge Pforten/
denn die Pforte ist weit/
und der Weg ist breit/
der zur Verdammniß
abführet / und ihr sind
viel die darauf wandeln.
Und die Pforte ist enge/
und

und der Weg ist schmal/
der zum Leben führet /
und wenig ist ihr / die
ihn finden.

2. Es ist nur ein Weg
zum Himmel.

Bey diesen Worten hat
man zwey Stücke son-
derlich in Erwägung zu
ziehen / erstlich / daß nur
zweyerley Gattungen der
Menschen angegeben wer-
den / nemlich die Frommen
und die Bösen / deren jene
die Seligkeit / diese die
Verdammnis davon
tragen; und dann / daß
nur zwey Wege vorgele-
get werden / der schmale /
der zum Leben / und der
breite / der zum Verderben
einführet. Woraus klar
erhellet / daß keine Mittel-
Strasse übrig gelassen
wird / auf der man könn-
te zwischen Himmel und
Hölle durchhin gehen / und
mithin den Weg der Gott-
seligkeit verlassen / ohne
deswegen verdammt zu
werden. Im Gegentheil
erscheinet vielmehr hier
aus / daß / wer selig werden
will / er seye wes Standes
oder Alters er wolle / der
müsse eingehen durch die
enge Pforte der Buße und
des Glaubens / und wan-
deln auf dem schmalen
Wege der Frömmigkeit /
so viel es in der gegenwär-
tigen Schwachheit durch
die Gnade Gottes mög-
lich fällt.

3. Der schmale Weg ist
auch den Soldaten
vorgeleget.

Dannenhhero zugleich
zur Genüge zu erse-
hen / daß die Kriegsleute
keinen besondern Weg
zum Himmel haben / und
daß sie sowol als andere
Gottlose / wann sie auf
dem breiten Wege der
Wollust und Sünden da-
hin wandern / am Ende in
die Verdammnis versin-
cken werden. Und aus
dieser Betrachtung sol-
get ferner / daß ein Kriegs-
mann / der selig zu werden
begehrt / an eben die Ord-
nung des Heyls gebunden
seye / welche insgemein im
Evangelio den Menschen
vorgehalten wird; wor-
von wir die Haupt-Pun-
cten ist kürzlich durch-
lauffen wollen.

4. Welches umständlich
zu erweisen ist.

Wir können uns aber
hierbey einer einfäl-
tigen und deutlichen Vor-
stellung bedienen / wann
wir die Ordnung behal-
ten / zu welcher der Evan-
gelische Kinder Catechis-
mus selbst (der
deswegen hinten mit
begefüget worden)
die Bahn eröffnet. Und
zwar wollen wir unter der
Hand zeigen / daß ein
Kriegsman schuldig seye /
der wahren Gottseligkeit
sich zu bekeimen / (1.) um

Gott

Gottes willen / (2.) um des Neben-Menschen willen / (3.) vornemlich auch um sein selbst willen.

5. Erslich in Ansehung der Gebote Gottes.

Zusförderst erinnern wir / Daß wir mit und von Kriegsmännern reden / die noch verlangen / unter die Christen gerechnet zu werden. Dann es ist leicht zu erachten / daß man mit denjenigen / die gar ohne Gott in der Welt leben / und um die Seligkeit sich gar nichts bekümmern / in manchen Stücken anders handelen müßte. Betreffend aber die berührte noch Christ = liebende Kriegerleute / so sollen sie sich gleich anfänglich zu Gemüthe ziehen / daß die 10. Gebote / und das ganze Gesetz / allen Menschen / und also auch ihnen auferleget seyen / mit dem Anhang des zeitlichen und ewigen Fluchs / wann sie denselbigen nicht würden Genüge leisten. Gal. 3 / 10. Obwohlen nun man nicht in Abrede ist / daß kein Soldat so wenig als ein anderer Christ / die Gebote Gottes / zur Vergnügung der strengen Gerechtigkeit Gottes / erfüllen kan ; so soll er doch durch den vorgehaltenen Fluch des Gesetzes sich auch wie andere Glaubige zu Christo treiben lassen / und bey

demselbigen sein Hehl suchen. Woraus dann ein lebendiger Glaube / und ein Gottgefälliger neuer Gehorsam / vermöge der Schrift / ohne Ausnahme und Entschuldigung wird erwachsen müssen. Wassen in Christo Jesu weder Beschneidung noch Vorhaut (weder Militar- noch civil- Stand) etwas gilt / sondern der Glaube / der durch die Liebe thätig ist. Gal. 5 / 6.

(2.) In Betrachtung des Glaubens.

Muß nun ein Soldat sowohl als ein anderer Christ den lebendigen Glauben haben / so muß sein Glaube auch alles dasjenige in sich begreifen / was die H. Schrift zur Natur desselben erheisset. Es gehöret nemlich darzu eine zulängliche Erkenntniß der Göttlichen Wahrheit / bevorab eine gründliche und reuige Einsicht in das angebohrne und würcklich gehäuffte Sünden- Verderben / und die dardurch verschuldete zeitliche und ewige Straffen. Es wird ferner erfordert eine hergliche Zueignung des Worts / welches aller Annehmung und Ehren werth ist / daß Jesus Christus kommen seye / in die Welt /

Welt/ die Sünder selig zu machen. 1. Tim. 1/15. Da solle der Glaube nicht bey einem äußerlichen Beyfall und Falten/ glaube es wohl/ stehen bleiben/ sondern mit grosser Zuversicht Paulo nachsprechen: Was ich ist im Fleisch lebe/ das lebe ich in dem Glauben des Sohnes Gottes / der mich geliebet / und sich selbst für mich dargegeben hat. Gal. 2/20. Aus welchem hinwiederum klärlich abzunehmen/ daß bey sothaner Bewandnis die Gottlosigkeit nicht Statt finde / sondern ein wahrer Fleiß der Gottseligkeit hoch vonnöthen seye.

7. Welcher kein Wahn Glaube seyn solle.

Rey dieser Gelegenheit kan man nicht unberühret lassen den falschen Wahn/da man insgemein darvor hält/so oft sich ein Sünder einbilde/das ihm die Sünden vergeben werden so seyen sie ihm auch vergeben. In welcher Einbildung man sich dardurch stärcket / daß man in seinen Gedanken sich Christi getröstet / und darüber gutes Muths zur Beicht und zum Heiligen Abendmahl hingehet / ohne sich über die begangene Sünden recht herzlich zu betrüben/ oder von denselben ab zulassen. Wann sich aber solche auf Gnade sündigende Menschen recht prüfen wollten / so würden sie im Grunde des Herzens nichts anderst als folgenden gar unrichtigen Glauben antreffen: Ich muß zwar bekennen / daß ich in vielen Lastern stecke/ und wann Gott so zornig wäre / als man Ihn beschreibt / darüber in die Hölle fahren müste / doch ist's ja gut/daß Christus auch für meine Sünde gebüßet hat/ um dessel willen/wird GOTT es eben so genau an mir nicht suchen. Wann ich nur von Zeit zu Zeit mit ihm abrechne / so wil ich schon durchhin kommen. Jetzt gehe ich in die Beicht/und zum Nachtmahl/damit werden mir meine bisherige Sünden vergeben. Fülle ich nun gleich nach der Beicht wieder in vorige Sünden/ (dann ich weiß wohl / daß ich darvon nicht lassen kan/) so kan ich ja über ein viertel oder halbes Jahr wieder in die Beicht gehen/ und

und die Absolution hole. Auf diese Weise werde ich so wohl in Himmel kommen / als viele tausend andere / die es eben so machen.

8. Sondern ein lebendiger Glaube.

Hierauf ist mit wenigen zu antworten / und das Wahre und Falsche aus einander zu setzen. Wahr ist es daß Christus für aller Menschen Sünden gebüßet hat; Dann Er ist die Verlöbning für die Sünden der ganzen Welt. 1. Joh. 2/1. 2. So ist auch wahr / daß um seiner willen die Sünden vergeben werden; Sientemal von Ihme zeugen alle Propheten / daß durch seinen Nahmen Vergebung der Sünden empfangen sollen / alle die daran glauben. Apost. Gesch. 10/43. Gleichfalls wil man nicht läugnen / daß die aus der Gnade gefallen und von neuen Büssen bezeugende Sünden auch von neuem zur Gnade gelangen können. Aber falsch ist es / daß ein Mensch / der sich Christi ohne Büsse und rechten schriftmäßigen Glauben / mithin ohne aufrichtigen Vorsatz der Besserung / eigener Ein-

bildung nach / getröstet / und Christum nur zum Deckmantel seiner wissentlichen und muthwilligen Sünden gebrauchen wil / dardurch vor GOTT gerecht und selig werde. Lutherus schreibet in der Vorrede der Epistel an die Römer gar herrlich: Glaube ist nicht der menschliche Wahn und Traum / den etliche für Glauben halten; sondern es ist ein göttlich Werk in uns / daß uns wandelt / und neu gebiethet aus GOTT / Joh. 1/13. u. tödtet den alte Adam / machet uns zu ganz anderen Menschen / von Herzen / Muth / Sinn und Kräften / und bringt den Heil. Geist mit sich. Des ist ein lebendig / geschäftig / thätig / mächtig Ding um den Glauben / daß unmöglich ist / daß er nicht ohne Unterlaß Gutes Wircken solte. Er fraget auch nicht / ob gute Werke zu thun sind / sondern ehe man fraget / hat er sie gethan / und ist immer im Thun. Wer aber nicht solche Werke thut / der ist ein glaubloser Mensch / tappet und siehet um sich nach dem Glau-

Glauben / und guten Wercken / und weiß weder, was Glaube noch gute Werke sind / wäschet und schwäket doch viel Worte vom Glauben und guten Wercken. Aus welcher recht Lutherischen oder Evangelischen Beschreibung des Glaubens von selbstem Sonnenklar wird / daß es falsch seye / wann mann ohne Veränderung des Herzens sich einbildet an Christum zu glauben; daß es falsch/wann man meynet/der alte Adam/daß ist/ mit einem Wort / die Gottlosigkeit / könne mit dem Glauben und der dar auf sich stützenden Vergebung der Sünden/ bestehen; daß es endlich falsch / wann man darvor hält/ohne Beweißung guter Werke und wahrer Gottseligkeit / den heilsamen und seligmachenden Glauben im Herzen zu haben. Nicht minder aber wird es zugleich offenbar/ daß wer ohne einen solchen Glauben zur Beicht und zum Abendmahl gehet/ (es mag so oft geschehen als es wil /) dardurch keinen Seelen-Nutzen / sondern vielmehr desto schwerere Rechenschafft vor GOTT / darvon trage.

9. (3.) In Absicht auf das Gebet.

Wie nun gewiß ist / daß ohne Glauben unmöglich GOTT zu gefallen / Ebr. 11/6. Also ist nunmehr dieses außser Zweifel zusetzen / daß wer sich des Glaubens rühmet wil/ auch die beschriebene Kennzeichen desselben / und folglich den Fleiß der wahren Gottseligkeit an sich, müsse finden lassen. Anbey hat ein jeder Kriegermann/ so oft er an das Gebet des Herrn gedendet / wohl zu Sin zu fassen / daß er in demselben GOTT einen Vater nenne / und geschehe / es müsse alle gute / und alle vollkommene Gabe von ihm erbeten werden. Jac. 1/17. Warum wolte er sich dann weigern / diesem seinem himmlischen Vater als ein gehorsames Kind / mit einem Gottseligen Wandel zu dienen / nachdem Johannes so ungescheut diejenige Kinder des Teuffels nennet / welche mit Lust und Vorsatz Sünde thun. 1. Joh. 3/8. Es lautet ja deutlich genug / wenn er spricht: Daran wirds offenbar/ welche die Kinder Gottes/ und die Kinder des Teuffels sind. Wer nicht recht thut / der ist nicht

von.

von Gott/und wer nicht
seinen Bruder lieb hat.
10. Wiederum/was hülfte
einen solchen Kriegs-
mann / der in der Gottlo-
sigkeit beharren wolte/
sein Beten; da es ja eine
ausgemachte Sache ist/
daß Gott die [muthwil-
lige] Sünder nicht hö-
ret / Joh. 9/31. daß das
Opffer der Gottlosen
dem Herrn ein Greuel/
und nur das Gebet der
Frommen (oder Fröm-
migkeit = Begierigen)
ihme angenehme ist.
Sprüchw. 15/8. Was für
einen Trost könnte ein
solcher Mann aus seinem
Gebet schöpfen / dessen er
doch um seiner Seelen-
und Leibes = Botschaft
willen so hoch bedürftig
ist?

10. (4.) In Erinnerung
des Tauff-Bundes.

Uber das / wann ein
verständiger Kriegs-
mann daran sich erinnert/
daß er / so wol als andere
Christen / getauffet seye/
und in der Tauffe dem
Satan/samt allem seinem
Wesen und Werken / ab-
gesagt / hingegen Christo
sich zu eigen ergeben habe/
so wird er ja unschwer be-
greiffen können / daß er
schuldig seye/ vom gottlo-
sen Leben abzusehen/und
Christo zu dienen in Frei-

ligkeit und Gerechtig-
keit/die vor ihm gefällig
ist. Luc. 1/75. Es
gehet ja auch ihn an/
was Paulus schreibt:
Alle/die wir in Jesum
Christ getaufft sind/die
sind in seinen Tod ge-
taufft; So sind wir je
mit ihm begraben durch
die Tauffe in den Tod/
aufdaß gleichwie Chri-
stus ist anfferwecket von
den Todten durch die
Herrlichkeit des Vaters
also sollen auch wir in ei-
nem neuen Leben wan-
deln. Röm. 6. 3. 4. und
weiter v. 12. 13. 14. So
lasset nun die Sünde
nicht herrschen/in eurem
sterblichen Leibe/ihr Ge-
horsam zu leisten in ih-
ren Lüsten. Auch bege-
bet nicht der Sünden eu-
re Glieder zu Waffen
der Ungerechtigkeit/son-
dern begehbet euch selbst
Gott / als die da aus
den Todten lebendig
sind / und eure Glieder
GOTT / in Waffen der
der Gerechtigkeit. Denn
die Sünde wird nicht
herrschen können über
ench/sintemahl ihr nicht
unter dem Gesetze seyd/
sondern unter der Gnade.
de.

de. Wann nun ein Krieges-Mann die Privilegia/ und herrliche Früchte der Lauffe/ auf sich deuten wil/ so muß er sich billich auch bescheiden/ denen angehangten Artickeln dieses mit GOTT aufgerichteten Gnaden-Bundes/ sich gemäß zu bezeigen.

II. (5.) In Ansehung der Beicht und des Abendmahls.

GOTT lehret es auch die Erfahrung/ daß die meiste Kriegsmänner/ hohes und niedriges Standes/ sich von Zeit zu Zeit zur Beicht/Absolution/ und dem heiligen Abendmahl einzustellen pflegen. Ob nun gleich/ als ob^e erwehnet/ viel nur er Opere Operato/ das ist aus Gewonheit/nach dem äußerlichen Werck/ sich darbey einfinden/so geben sie doch dardurch zu erkennen/ daß sie begehren bey GOTT auch in Gnaden zu stehen/und in das Himmelreich zu gelangen. Wollen sie nun/wie andere/der heiligen Absolution und des Hochwürdiggen Sacraments fruchtbarlich genießen/ so seyn sie ja auch schuldig/ ihre Sünden/ mit nöthiger Prüfung ihrer selbst/recht herzlich zu bereuen/ und Gott glaubig abzubitten/einen ernstlichen Vorsatz

der Besserung zu fassen/ solche Besserung in der Beicht zu verheissen/ und also auch (wo anders Gott sichs solle gefallen lassen) den angelobten neuen Gehorsam ins Werck zu richten.

12. Eben das erfordert die Pflicht gegen dem Nächsten.

Aus dem allem/ was bißher ausgeführet/ wird gnugsam vor Augen liegen/ daß die Pflicht gegen GOTT einen Kriegsmann verbindet/der Gottlosigkeit sich zu äussern/ und der Gottseligkeit beflissen zu leben. Nicht weniger wird auch in eben dieser Vorstellung gar merckliche Spur gelegt worden seyn/ daß eben das die Pflicht gegen dem Neben-Menschen/ und die Pflicht gegen sich selbst unumgänglich erfordere. Jedoch wollen wir noch näher treten/ und von diesen beyderley Pflichten auch etwas ins besondere reden. Daß nun das Gesetz der Liebe alle Menschen/ und also auch die Soldaten angehe/ist außer Zweifel. Dammhero dürfen wir nur dieses allgemeine und Königlich Gesez in etwas untersuchen/so werden wir zu unserm Vorhaben bald einen Schlüssel finden.

13. Die Liebe thut dem Nächsten nichts Böses.

Erstlich sagt der Apostel Paulus: Die Liebe thut dem Nächsten nichts Böses. Rom. 13/10. Wann deme also ist/so muß nothwendig derjenige / welcher um Gottes Willen auch die Pflicht der Liebe zu beobachten begehrt / (d. i. welcher ein Christ seyn / und selig werden will /) der Gottlosigkeit gute Nacht geben / und in die Übung der Gottseligkeit eintreten. Dann wie sollte es möglich seyn / daß man dem Nächsten kein Arges thäte / wo man den Lasteren frey nachhängen / und dieselbe ins Werk setzen wolte? Wer dem Ungehorsam / der Widerseßlichkeit / der Beschimpfung ehrlicher Leute u. ergeben ist / der thut ja dem Nächsten Böses. Wer dem Haß / Haber / Schlägereyen / und freventlichem Morden / sich überläßt / der lebt ja in beständiger Verletzung der Liebe. Wer mit Unzucht / Dieberey oder unbefugter Beraubung ; mit Lügen und Lasterung / mit Ubertheilung und Lüstern den Tücken umgehert / kan ja nicht anders / als an dem Nächsten sich immer zu vergeiffen. Dahero es eine lautere Noth-

wendigkeit ist / daß wer dem Gesetz der Liebe will nachkommen / die benahtzte und gleichmäßige Laster unterlasse / und sich der Tugenden befeißige.

14. Thut ihm aber Gutes.

In Massen der Liebe andere Eigenschaft diese ist / daß sie dem Nächsten Gutes thut. Aus welcher Art der Liebe dann allerhand schöne Früchte hervorsprossen. Dann durch die Liebe dienet einer dem andern / Gal. 5/13. in der Liebe träget einer den andern / Eph. 4/2. die Liebe ist langmüthig und freundlich / sie ehfert nicht / sie treibet nicht Muthwillen / sie blehet sich nicht / sie stellet sich nicht ungebärdig / sie suchet nicht das Ihre / sie läßet sich nicht erbittern / sie trachtet nicht nach Schaden / sie freuet sich nicht der Ungerechtigkeit / sie freuet sich aber der Wahrheit / sie verträget alles / sie glaubet alles / sie hoffet alles / sie duldet alles. 1. Cor. 13/4-7. Wie soll aber ein Kriegsmann diesen Eigenschaften der Christlichen Liebe ein Genügen thun / wann

er sich nicht der Gottseligkeit mit Ernst ergeben wil.

15. Auch die Pflicht gegen sich selbst verbindet einen Kriegermann zur Frömmigkeit.

Ist demnach noch übrig / daß auch mit wenigem angedeutet werde / wie diejenige Pflicht / daß mit ein Kriegermann sich selbst verbunden ist / den selben ebenfalls von der Gottlosigkeit ab / und zur Gottseligkeit anleiten solle. Es hat ein jeder Mensch / und also auch ein Kriegermann / zu betrachten eines Theils die Wolfarth seines gegenwärtigen Lebens / andern Theils die künftige ewige Seligkeit. Die Wolfarth des gegenwärtigen Lebens gehet entweder den Seelen / oder den Leibes Zustand an. Was nun aber die Seele betrifft / so ist ja nichts bessers / als dahin zu trachten / daß darinnen angerichtet werde das Reich Gottes / welches bestehet in Gerechtigkeit / Friede und Freude im H. Geist. Röm. 14 / 17. Sonderlich ist ein gutes Gewissen ein edler Schatz / und wer denselben besitzen wil / der muß allerdings sein Gewisse reinigen lassen von den todten Werken zu dienen dem lebendigen GOTT / Ebr. 9 / 14.

Wo nun einer diesen Schatz erlangt hat / so wird er zumahl Versicherung der Göttlichen Gnade und Hülffe haben / vor dem Satan / der Welt / der Sünde / dem Tod und der Hölle sich nicht ängstlich fürchten noch in irrend einer Noth verzagen dürfen. Mit hin wird er auch den Schutz Gottes und seiner H. Engel an seinem Leibe und Vermögen zu genießen haben / sintemalen diese dienstbare Geister ausgesandt werden um derer Willen / die solcher Gestalt begehren zu ererben die Seligkeit. Ebr. 1 / 14. Zu dem so hat die Gottseligkeit an sich selbst die Verheissung nicht nur des zukünftigen / sondern auch des gegenwärtigen Lebens / u. ist also zu allen Dingen nütze. 1. Tim. 4 / 7. Zugleich ist ein Gottsfürchtiger Mensch aller der Verschwerlichkeiten des Leibes beschreyet / welche mit den Lastern pflegen ver einbahret zu seyn.

16. Gottlose Soldaten seyn an Leib und Seele elend.

Dann es ist ja augenscheinlich / daß zum exempel die Unmäßigkeit und Unreinigkeit / der Zorn u. d. g. Laster so viel Unruhe / Unlust / Schande und Schaden / auch zum

öfften
Kra
den
ziehe
gen
seine
hält
len/
tyres
Zeun
nen
die
säure
als d
dem.
Wie
schen
tan b
aberg
Mit
Leibe
gleich
ne su
Seel
schla
mehr
und
hen.
gehör
che f
Kunst
eten f
fren
viel h
als a
der d
derlic
sie f
sie ge
gen /
ten / d
nicht
viel ja
hen l
Blessi
öfft d

öfftern solche Leibes-
Krankheiten/und endlich
den Tod selbst/ nach sich
ziehen / daß man diejeni-
gen / welche der Satan in
seinen Stricken gefangen
hält/zu thun seinen Wil-
len/ nicht unfähig Mar-
tyres Diaboli/das ist / des
Teuffels Märtyrer / nen-
nen mag. Gestalten sie
die Hölle bey dem Satan
saurer verdienen müssen/
als der Himmel bey Gott
dem Herrn zu stehen kömmt.
Wie viele elende Men-
schen lassen sich den Sa-
tan bethören/das sie durch
abergläubische u. gottlose
Mittel die Bestigkeit des
Leibes / und andere der-
gleichen Soldaten: Kün-
ste suchen / und ihre arme
Seelen in die Schanze
schlagen/worüber sie aber
mehrern Theils mit Leib
und Seele zu Grunde ge-
hen. Dann wo hat man
gehört/ daß diejenige/wel-
che sich durch fürwitzige
Kunst oder Teuffels:Pa-
cten fest/Schuß oder Hieb-
fren machen / deswegen
viel besser durchkommen/
als andere Soldaten / o-
der daß sie ihr Leben son-
derlich hochbringen? Ehe
sie sich versehen/ werden
sie gequetschet / geschla-
gen / oder sonst ge-
troffen/daß / wann es gleich
nicht hinein gehet/sie doch
viel jämmerliche Schmer-
zen leiden / als andere
Blessierte / und darüber
offt den Tod aus Wer-

zweiflung wünschen. E-
ben so bald bekommen sie
einen Schuß oder Hieb
an den Ort da sie nicht
vest seyn/ oder der Teuffel
hebt seinen Pact auf ein-
mal auf / daß sie ihr un-
glückliches Leben / ehe sie
es vermennen / endigen
müssen. Und das ist ei-
gentlich des Teuffels Ab-
sehen / daß er solche Men-
schen durch die eingebil-
dete Bestigkeit sicher ma-
chet/sie auch täglich / zur
Fälleren / zum Spielen /
zur Unzucht / zum Gotts-
lästern / zum Hader und
Valgereyen anreiset und
gleichsam obligiret/damit
sie ja nicht nüchtern wer-
den aus seinen Höllen-
Stricken. Dahero gebet
mancher / der immer noch
gedacht hat / vor dem En-
de seines Lebens/ sich wie-
der zu bekehren / durch ei-
nen unversehnen Tod/
mit Leib und Seel zu
schanden/ und nimmt ein
Ende mit Schrecken. Al-
les dieses Elends aber ist
derjenige überhaben / der
mit Gott wohl daran ist/
und zu demselben spricht:
Meine Zuversicht / und
meine Burg/mein Gott/
auf den ich hoffe.

Psalm 91. 2.

17. Dargegen die From-
me leiblich und geist-
lich glückselig.

Kommt ein solcher in
Noth und Gefahr / so
ruft

ruft er Gott an/und ver-
trauet seiner Güte. Muß
er etwas leiden / so trägt
er geduldig/ um Gottes
Willen / und harret der
Hülffe des Herrn. Wird
er bey der Welt verachtet
oder verlachtet / so hält er
Gott für seine Ehre und
für seinen Ruhm. Muß
er über dem Guten Ver-
folgung leiden / weiß er/
daß es allen/die Gottselig
leben wollen in Christo
Iesu/nicht besser ergethet.
Sol er endlich in dem
zeitlichen Tod erliegen/
und die sterbliche Hütte
verlassen / so tröstet er
sich dessen / daß er einen
guten Kampff gekämpf-
tet/ und seinen Lauff
vollendet / daß er Glau-
ben gehalten hat / und
ihm hinfort beigelegt
ist die Krone der Gerech-
tigkeit. 2. Tim. 4/7. 8.
Also gehet es dem / der
sich leidet / als ein guter
Streiter Jesu Christi/
(2. Tim. 2/3.) der eine
gute Ritterschafft übet/
Glauben und gut Ge-
wissen bewahret / (1.
Tim. 1/19.) zeitlich und
ewig wohl. Dann wer
beharret bis ans Ende/
der wird selig / (Matth.
10/22.) und zwar durch
eine solche Seligkeit/die
Gott bereitet hat denen

die ihn lieb haben/welche
kein Auge gesehen / kein
Ohr gehöret / und die
noch in keines Menschen
Hertz kommen ist. 1. Cor.
2/9. Wer dieses bedenckt/
den solle noch wohl die
Liebe zu seiner eignen
Bolsarth bewegen/reizen
und treiben / von aller
Gottlosigkeit abzustehen /
und dem Fleiß der wahren
Gottseligkeit sich ernstlich
zu ergeben. Daß derohal-
ben auch umständlich er-
wiesen ist / es seye ein
Kriegsmann verbunden/
um Gottes/um des Näch-
sten / und um sein selbst
willen / der Frömmigkeit
sich bester massen zu be-
fleißigen.

18. | Schluß des andern
Theils der Erörte-
rungen.

Damit aber auch die
Mittel näher an die
Hand gelegt werden/
welche zu solcher Übung
der Gottseligkeit anleiten
können und müssen / so
werden dieselbige aus fol-
genden Lebens-Regulen
zu ersehen seyn. An sich
selbst zwar gehen die all-
gemeine Lehren des Chri-
stenthums auch einen
Soldaten so wol an / als
iemand anders : Jedoch
wird es nöthig und nüt-
zlich seyn/dieselbe genauer
auf den Soldaten-Stand
einzurichten/ und dadurch